

*Měšťan, Antonín: Česká literatura mezi Němci a Slovany. Články a studie [Tschechische Literatur zwischen Deutschen und Slawen. Aufsätze und Studien].* Academia, Praha 2002, 319 S. (Edice Amphora).

Der vorliegende Band erweist sich als Sammlung von Einzelstudien zur tschechischen Literatur, die der Autor im Zeitraum von 1981 bis 1997 verfasst hat und die teils in Sammelbänden und Festschriften erschienen sind oder in seiner deutschen Exilzeit von Radio Free Europe in die tschechische Heimat ausgestrahlt wurden. Thematisch reicht der Bogen dieser Essays von Josef Dobrovský bis zu Václav Černý, also vom ausgehenden 18. Jahrhundert bis fast in die Gegenwart, mit einer Ausnahme allerdings: der Studie über die Tätigkeit des militanten tschechischen katholischen Humanisten Jan Horák bzw. Horatius Hasenberg († 1551), eines Gegners Martin Luthers, in Deutschland. Diese Gestalt scheint in dem Band eine

Symbolfunktion einzunehmen, denn auch Antonín Měšťan war bis 1989 ein Exulant aus (christlicher) Überzeugung und Weltsicht, ebenfalls in Deutschland. Das große Thema der Auswahl ist jedoch die Literatur aus dem Grenzbereich der tschechischen und deutschen Kultur, wobei der Verfasser die Linie wechselweise in beide Richtungen überschreitet. Es werden also Gestalten aus Literatur, Literaturkritik und Wissenschaft aus beiden Kulturbereichen behandelt, besonders solche, die eine Beziehung zu den böhmischen Ländern haben, also aus der deutschen Literatur Rilke, Kafka und Urzidil sowie eine Reihe von deutsch schreibenden jüdischen Autoren im Überblick (S. 118-125).

Gleich eingangs stellt sich die Frage nach der Sichtweise und der Methodik des Verfassers sowie nach der Zielgruppe seiner Essays. Měšťan geht im Wesentlichen positivistisch vor, auf Literatur- und Quellenhinweise wurde weitgehend verzichtet. Dies legt die Vermutung nahe, dass die Sammlung für ein breiteres tschechisches Publikum bestimmt ist, das die dargelegten Fakten nicht zu hinterfragen wünscht. Dies kann besonders bei den Rundfunkbeiträgen überzeugen, weniger jedoch bei den Beiträgen zu wissenschaftlichen Symposien. Bei all diesen Einschränkungen erweist sich die Mehrzahl der Beiträge jedoch als überaus gut recherchiert und dargestellt, auch für den Literaturhistoriker, dem die meisten Gestalten und Fakten vertraut sind. Damit geht der Verfasser über die oft lakonische faktographische Porträtierung der neueren tschechischen Literatur in seiner Literaturgeschichte hinaus. Wie oft bei Sammelbänden sind die Beiträge in ihrem Ertrag recht unterschiedlich: von dem Beitrag über Dobrovskýs Reise nach Russland (S. 7-19), die in der Fachliteratur schon gründlich behandelt worden ist, bis zu solchen Essays wie dem über Otto F. Babler (S. 296-303), den bedeutenden Übersetzer; Zdeněk Kalista (S. 288-295), den Dichter und Historiker; den im deutschen Sprachbereich noch ungenügend bekannten katholischen Dichter und Romancier Jaroslav Durych (S. 215-222); den Erzähler Jan Čep (S. 205-214); die Literaturhistoriker Arne Novák (S. 223-228), Albert Pražák (S. 277-287) und Václav Černý (S. 303-317); sowie den Weltbürger René Wellek (S. 248-257), der Mitglied des Prager Linguistischen Zirkels war. Hier sind auch zahlreiche persönliche Reminiszenzen enthalten, z. B. bei Jan Čep, den der Autor in dessen Pariser Exilzeit interviewt hat, oder bei Václav Černý, dem Romanisten, der auch in der Germanistik, Russistik und Bohemistik viel Bleibendes hinterlassen hat und dem Měšťan in seiner Studienzeit begegnet ist. Der Band enthält also auch viel Persönliches und Erlebtes.

Was die eingangs erwähnte Sichtweise betrifft, so sind es besonders zwei Aspekte, die dem Leser ins Auge fallen: Erstens will der Autor der materialistischen Propaganda entgegenwirken, die bis 1989 in seiner Heimat von Seiten des Staates verbreitet wurde, indem er gerade die christliche Seite in den Vordergrund rückt und Persönlichkeiten behandelt, die zu dieser Zeit tabuisiert waren. Zweitens bildet der tschechische Patriotismus einen Leitfaden, was gelegentlich dazu führt, dass gegenläufige Tendenzen übersehen werden. Beim Porträt Zdeněk Kalistas beispielsweise bleibt unerwähnt, dass dieser – ebenso wie sein Lehrer Josef Pekař – in der Sudetenkrise davor gewarnt hatte, die Sudetendeutschen als Staatsbürger zweiter Klasse zu behandeln. Und bei der Darstellung von Jaroslav Durychs Erzählung „Boží duha“ (Gottes Regenbogen, 1969), die Jan Patočka mit einem Nachwort ver-

sehen hat, wird nicht deutlich, dass sich hier eine Abkehr von der traditionellen Sicht von München und dem „Transfer“ der Sudetendeutschen andeutet. Ja es finden sich in dem tschechischen Patriotismus noch Züge des – Kollárschen – Panslawismus, wenn der Verfasser, mit offensichtlicher Sympathie, Václav Černýs Slawophilie dem damaligen sowjetisch verordneten, russisch dominierten Slawenbegriff zuwiderlaufend entgegenhält. Dies alles verdient Interesse und bleibende Aufmerksamkeit als Teil eines Spektrums der Ideen in der spät- und postkommunistischen Phase der Geschichte der böhmischen Länder.

Berkeley

Walter Schamschula